

Ein Haus voller Spielsachen

FAMILIENAUSFLUG Im Kindermuseum Baden erhält man einen Einblick in 300 Jahre Kulturgeschichte. Denn die Welt der Grossen zeigt sich im Spielzeug für die Kleinen. Im Kindermuseum darf aber nicht nur geschaut, sondern auch experimentiert werden.

Für heutige Kinder ist Spielen eine Selbstverständlichkeit. In früheren Zeiten war Spielen hingegen noch kein Thema an sich. Wenn die Kinder nicht auf dem Hof anpacken mussten, spielten sie mit dem, was sie zur Verfügung hatten, und meistens imitierten sie die Aktivitäten ihrer Eltern. Von Pädagogen wurde dies begrüsst, sollten doch die Kinder lernen, sich in der Welt der Erwachsenen zurechtzufinden.

Im Kindermuseum Baden erhält man durch die ausgestellten Spielsachen einen faszinierenden Einblick in 300 Jahre Kulturgeschichte. «Was als modi-

FAMILIENAUSFLUG
Unterwegs mit Kindern
Ausflugsziele, die auch für Kinder interessant sind

sche oder technische Neuerung Eingang in die Erwachsenenwelt fand, konnte schon bald im Spielzeugladen gekauft werden», steht im Museumsführer.

Das Kanapee für die Puppe
Die Puppenstuben hinter Glas zeigen den Trend der Epochen: In der Biedermeierzeit (um 1850) hatte eine wohlhabende Familie ein Kanapee (Sofa), einen Sekretär (Schreibtisch mit Schubladenaufbau) und eine Standuhr. Die 1890er-Jahre boten als Novum Parkett, Tapeten und Ölbilder. Das elektrische Licht kam mit dem Jugendstil (1920), später Zentralheizung, Telefon, Radio und Grammophon. Die Moderne (1950) führte den Spannteppich ein, ebenso das Cheminée, den Tiefkühler und den Fernsehapparat. Heute hat fast jede Familie Mikrowelle, Geschirrspüler, Internet und Mobiltelefon.

Puppenküchen lassen sich im Kindermuseum in allen Grössen und Ausstattungen bestaunen. Riesenrad, Seilbahn, Flugzeuge, Rennwagen spiegeln den technischen Fortschritt. Ein Zeitstrahl setzt die Exponate in ihren historischen Kontext: vom Wagenrad um 3200 vor Christus über die Dampfmaschine von James Watt (1765), die Spanisch-Brötli-Bahn (1847), den Lift (1852), den Benzinwagen (1885), das Motorflugzeug (1901) bis zur Mondlandung (1969).

Im Kindermuseum Baden darf nicht nur gestaunt, sondern auch experimentiert werden: Die Seilbahn wird mittels Kurbel in Gang



Im Kindermuseum Baden dürfen Gross und Klein Hand anlegen – in 20 Räumen finden sich allerlei Spielmöglichkeiten.

Bilder Michèle Combaz Thyssen

gesetzt, die Pinguine fahren Achterbahn, und bei der Fensterfront faszinieren die optischen Phänomene, die mittels Prismabrinken, Rot-Grün-Gläsern und Kopfstandbrille betrachtet werden können.

Diese Experimentierstube für die ganze Familie ist altersgerecht aufgebaut. Die Väter werden vermutlich wehmütig angesichts der Kreationen aus Meccano- und Stokys-Baukästen; die grösseren Kinder möchten gern

mit Mami oder Opa im Séparée eine Partie Schach spielen. In jeder Fensterecke wartet ein Geschicklichkeitsspiel, das leichter im Team von Geschwistern, Eltern oder Grosseltern gelöst wird: dreidimensionale Puzzles

aus Holz, Würfel, Kugelbahnen. Wie müssen die Klötze richtig aufeinander gestapelt werden? Im Zweifelsfall weiss Papi, wie die Kugelbahn zu bewegen ist, damit die Kugeln endlos kreisen können.

Das Museum ist pädagogisch konzipiert: So wie beim Spielen gelernt wird, darf auch beim Lernen gespielt werden. Die Exponate sind nach Jahrhunderten geordnet. Informationstafeln geben Auskunft über die jeweilige Zeit und Lebenswelt. Eröffnet wurde das Kindermuseum 1985 von Sonja und Roger Kaysel in Baden. Seit 2002 befindet es sich in einer Gründervilla aus dem Jahr 1896.

Gespielt werden kann in 20 Räumen auf fünf Etagen. Zuoberst locken Theater zum Selberspielen: Papiertheater, Schattentheater und natürlich das gute alte Kasperltheater. Zerrspiegel und ein Hypnotisiergerät aus Drehscheiben verführen mit visuellen Effekten zum Experimentieren mit der Wahrnehmung. Faszinierend ist auch das Haptische: wenn die Hände unter eine Art Nagelbrett gehalten werden und die Metallstäbchen sich in der Form der Finger verändern, während es auf den Handflächen kribbelt. Was nehmen die Sinnesorgane wahr, wie reagieren sie auf Reize?

Ein Schulzimmer wie früher
Im alten Schulzimmer findet man vielleicht seinen eigenen Schulthek wieder in der Sammlung der Tornister. Im ethnologischen Kabinett ist Spielzeug aus aller Welt vereint, darunter auch die farbigen schwedischen Da-



la-Holzpferde und eine Matroschka-Puppe aus Russland. Ein Zimmerchen ist Pippi Langstrumpf gewidmet.

Im Untergeschoss befindet sich eine Riesenkugelbahn; nebenan fährt eine Modellbahn der Spurweite H0. Module aus Holz dienen dem Bau einer Kugelbahn, an welcher ein Mädchen selbstvergessen experimentiert, während sich die grössere Schwester mit der Tante eine Partie Tischfussball liefert. Hier lässt sich stundenlang verweilen und dabei so viel Spass haben, dass niemand merkt, wie lehrreich Spielen ist.

Michèle Combaz Thyssen

GESCHICHTE

Die Kindheit musste erst entdeckt werden

Die Kindheit hat sich gewandelt in den letzten 300 Jahren. Bis ins 17. Jahrhundert war die Entwicklung der Persönlichkeit kein Thema. Im 18. Jahrhundert waren in Europa 80 Prozent der Bevölkerung Bauern, das Leben war von Tradition und Brauchtum geprägt. Kinder hatten keinen Sonderstatus. Erst ab 1720, im Zuge der Aufklärung, geriet das Bewusstsein des Menschen in den Fokus. Der Pädagoge Heinrich Pestalozzi setzte sich für eine gezielte Förderung der Kinder ein. Im 19. Jahrhundert zerfiel die Einheit «Haushalt und Arbeits-

stätte»: Der Vater arbeitete vermehrt ausser Haus, die Kinder gingen zur Schule. Frauenvereine gründeten um 1850 Kleinkinderkassen; Friedrich Fröbel förderte mit seinen Kindergärten die altersgerechte Entfaltung.

Im 20. Jahrhundert wurden Sport und kulturelles Engagement wichtiger als Mithilfe in Haus und Garten. Maria Montessori entwickelte zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Pädagogik, welche die kindliche Eigenaktivität und das selbstständige Lernen ins Zentrum stellt. mct



Anhand von Puppenstuben sieht man, was zu einer Zeit im Wohnbereich gerade in Mode war.

INFORMATIONEN

Adresse: Schweizer Kindermuseum, Ländliweg 7, 5400 Baden, Telefon 056 222 14 44, www.kindermuseum.ch.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 14 bis 17 Uhr; Sonntag, 10 bis 17 Uhr.
Eintrittspreis: Erwachsene 12 Fr., bis 16 Jahre 4 Fr.
Anreise: Bahnhof Baden, ab Busbahnhof Ost zwei Haltestellen bis Weiße Gasse. Autobahnausfahrt Baden/Zurzach, Parkhaus Ländli.
Zielpublikum: Empfohlen für Kinder ab 5 Jahren. Jeden ersten Sonntag im Monat öffentliche Führung. Besondere Aktivitäten für Kinder siehe Website. mct